

1512

DIE ZEICHEN DER ZEIT

PREDIGT
ÜBER DIE SOGENANNTEN
RACHEPSALMEN

GEHALTEN
IN DER ZENTRALKIRCHE
LONDON, 1935

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8903

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

DIE ZEICHEN DER ZEIT

Predigt
über die sogenannten Rachepsalmen

Gehalten
in der Zentralkirche, London, 1935

Psalm 109

Als die Pharisäer und Sadduzäer zu unserem hochgelobten HErrn kamen und ein Zeichen vom Himmel von Ihm beehrten, antwortete ihnen der HErr, dass einem bösen und ehebrecherischen Geschlecht kein anderes Zeichen gegeben werden würde als das Zeichen des Propheten Jona und das ist das Zeichen der Auferstehung. Und Er fügte daran an: „Ihr Heuchler! über des Himmels Gestalt könnt ihr urteilen, könnt ihr denn nicht auch über die Zeichen dieser Zeit urteilen?“ Jedes Ereignis, sei es im persönlichen Leben, in der Kirche oder in der Welt, geht aus vorangegangenen Ereignissen hervor und ist eine Ergänzung derselben.

So waren die Ereignisse des Pfingsttages eine unmittelbare Folge des Todes des HErrn und Seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Und die gesamte christliche Haushaltung ging aus dem Gesetz Moses hervor. Und ebenso wird das Ausgießen der Schalen des Zornes Gottes während der großen Trübsal eine

Fortsetzung der Sintflut sein, und das Werfen Satans in den feurigen Pfuhl am Ende des Tausendjährigen Reiches das unmittelbare Ergebnis der Versuchung, mit welcher er Eva im Garten Eden nahte. Das Wort des ewigen Gottes, der das Ende von Anfang an kennt, ist stets wahr; denn Er ist das A und das O, der Anfang und das Ende. Er ist nicht erst das A und dann 6.000 Jahre danach das O, nein, das Wort, das Er spricht, ist wie das Alphabet von durchgehender Bedeutung und Anwendung.

Indem wir uns dies vor Augen halten, wollen wir nunmehr unsere Aufmerksamkeit auf die gewöhnlichen Einwände lenken, die so häufig gegen das erhoben werden, was Menschen die "Rache- oder Fluchpsalmen" zu nennen belieben, das soll heißen: Gebete und andere Äußerungen, in denen ein göttlicher Fluch über Menschen heraufbeschworen wird und ebenso über Völker und Zustände, die Gott Widerstand leisten.

Diese Einwände sind verhältnismäßig neueren Datums. Vor einem Jahrhundert hätte kein gläubiger Christ gewagt, sie zu erheben; doch jetzt tun es viele fromme und gottesfürchtige Diener Gottes, offenbar weil sie Bedenken haben, Gottes „Gesetz der Vergeltung“ anzuführen, das diesen Flüchen zugrunde liegt und mit der Begründung, dass wir nicht mehr unter

dem Gesetz sondern unter der Gnade sind. Man führt dabei gern die Worte des HErrn an: „Ihr habt gehört, dass da gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.“ Und es wird behauptet, dass der HErr mit diesen Worten im Grunde „das Gesetz der Vergeltung“ aufgehoben und uns damit belehrt habe, dass Gebete, die für jüdische Lippen richtig und rechtmäßig waren, nicht mehr für uns Geltung haben. Man meint, dass nun, wo Christus gekommen ist, „nicht um das Leben zu vernichten, sondern um es zu erhalten“, es das einzige Verlangen und das alleinige Gebet der Christen sein müsse, dass die Sünde vertilgt werde, und nicht der Sünder.

Wenn unser Christenstand untadelig wäre und wir unempfindlich und unempfänglich für die Verführungen des Teufels wären, würde es vielleicht weniger gefährlich sein, auf diese Weise das Alte Testament mit seinen Flüchen in die Vergangenheit zu verweisen und in das Meer der Vergessenheit zu versenken. Es ist aber eine Torheit, wenn ein gläubiger Christ die feierlichen Warnungen Gottes vor dem Satan in den Wind schlägt. Es ist eine Dreistigkeit, wenn man den Satan herausfordert dadurch, dass man sein Spiel

spielt, und es ist eine Herausforderung Gottes, wenn man Seine Verteidigungswaffen ausschlägt.

Gott will uns gerade beschirmen und verteidigen, nicht nur gegen Satan persönlich, sondern auch gegen alle Kinder des Stolzes, deren Vater Satan ist, auf welche diese Flüche anzuwenden sind. Denn unter diesen Kindern des Hochmuts und während dieser christlichen Haushaltung wird es dem Feind gelingen, den Menschen der Sünde hervorzubringen, welcher, nachdem er es mit Verachtung von sich gewiesen hat, sich durch diese Flüche warnen zu lassen - danach trachten wird, zu zeigen, dass er Gott ist. Dadurch, dass er ein Verführer ist und selbst verführt ist, wird er Satans Meisterstück von Verführungskunst sein.

Falls wir der Meinung sind, dass Christi Gebot, dem Übel nicht zu widerstehen, das Gesetz der Vergeltung aufgehoben habe, würde auch der Tag des Gerichts überflüssig sein und dem Satan freie Hand gegeben werden. Ist dies nicht genau auch die Volksmeinung unserer Tage und der Geist Laodizeas? Ist es nicht gerade dieses "Nichts-Wissen-Wollen" von der Vergeltung, das diese Flüche rechtfertigt? Das den Hochmut und die Bosheit ermutigt? Das uns Hals über Kopf in die große Trübsal bringt? Beim Zusammensetzen eines Mosaikbildes kann jeder Stein nur den für ihn eigens bestimmten Platz einnehmen, an-

dernfalls wird das ganze Bild gestört. In gleicher Weise erfordert auch ein gesundes Verständnis in bezug auf die Vergeltung und ebenso hinsichtlich anderer Begriffe eine weitgehende Einsicht in den Gesamtplan Gottes, wie er in dem ganzen Worte Gottes geoffenbart ist.

Jeder Irrtum hinsichtlich der Bedeutung eines einzelnen Teils muss - oder kann nicht anders als in Konflikt geraten mit der Analogie (oder Übereinstimmung) des Ganzen. Von der Genesis bis zur Offenbarung handelt die Bibel von einem großen Thema, von seinem kleinen Anfang bis hin zu seiner schrecklichen Vollendung. Und dieses Thema ist: der Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Gott, - dem Quell alles Guten, der Seine Liebesmacht aussendet, um die Kinder des Lichts vor der Vernichtung zu retten - und Satan, dem Quell alles Bösen, der seine Macht der Verführung und des Betruges ausgeben lässt, um die Rettung eines jeden Gotteskindes zu verhindern dadurch, dass er es versucht und zum Bösen und zum Unglauben verführt. Dieser Kampf nähert sich seinem abschließenden und schrecklichsten Zeitabschnitt. Das Buch der Offenbarung beschreibt sehr deutlich, welche Vergeltung auf jene wartet, die sich in die Scharen auf der Seite des Bösen einreihen.

Da Satan ein Verführer ist, befindet sich die Menschheit zu allen Zeiten in Gefahr, - und Christen besonders in diesem kritischen Zeitabschnitt - dass sie im feindlichen Lager gefunden werden, sei es bewusst oder unbewusst. Und eine der feinsten Schlingen Satans ist es, den Menschen dazu zu bringen, dass er das Böse nicht mehr klar erkennt, durch das Verwässern und Verdrehen der Wahrheit Gottes, Seines unveränderlichen Wortes.

Einst sagte der HErr zu den Juden: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget." Und wiederum: „Wenn ihr Mose glaubtet (denn sie alle meinten, ihm zu glauben), so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?"

Das Gesetz und die Propheten - die ganze damalige Bibel - zeugen nicht nur von Gott dem Vater, sondern gleichzeitig auch von Seinem geliebten Sohn, der kommen sollte, um den Vater zu verklären und ferner, um die Erwählung eines gerechten Geschlechtes vorzunehmen. Aber zur gleichen Zeit zeugt sie auch von dem Bösen, von Satan, dem Feind Gottes und der Menschen und von seinem bösen Anhang, doch insonderheit von einem „Boshaftigen", der das

böse Geschlecht anführen wird, und der im Neuen Testament - also, nachdem Jesus in das Fleisch gekommen war - bezeichnet wird als die Personifizierung Satans, als jener Gotteslästerer, auf welchen ebenso wie auf seine Anhänger (seine Auswahl aus den Menschen) das höchste Maß von Vergeltung und Verdammung herabkommen wird.

Wenn er kommt, muss er dafür sorgen, keinen Verdacht zu erwecken, weil er bewundert werden will. Und deshalb, weil die Zeit seines Erscheinens so nahe ist, bereitet ihm Satan den Weg, damit die Törichten und die Nichtwachsamen und jene, die schwach im Glauben sind - worauf er hofft - nicht imstande sein werden, sein wahres Ziel zu erkennen unter dem glänzenden Äußeren, mit dem er sich umgeben wird, durch das er sich bemühen wird, alle Menschen in Erstaunen zu versetzen und zu betören. Um alles dieses willen ist es für Satan von allergrößter Wichtigkeit, dass jedes Zeugnis vom Bösen und vom Boshaftigen, ganz besonders das des Neuen Testaments, keinen Glauben mehr findet, dass es als überholt abgetan wird, als unwürdig für den jetzigen Bildungsstand der Menschheit.

Nun ist eines der treffendsten Vorbilder von diesem Zeugnis vom Antichristen im 109. Psalm zu finden, dem Psalm, von dem wir jetzt sprechen wollen.

Der Widerstand und die allgemeine Verstimmung gegen diesen Psalm wegen der in ihm vorkommenden Verwünschungen ist so stark, dass in manchen Kirchen, sogar in Kathedralen, dieser Psalm nicht mehr gesungen bzw. gesprochen wird. Der Lehrsatz, dass Gottes Liebe und Gnade nunmehr Seine gerechten Urteile aufgehoben habe, ist eine listige, überaus gefährliche Schlinge für die Getauften. Denn gerade für die, welche unter der Gnade sind, ist die Sünde über alle Maßen schwerwiegender als für andere Menschen, gerade sie sollen sich umsomehr vor den Gerichten Gottes fürchten und für ihre Gerechtigkeit zeugen. (Denken wir hierbei allein an die Dienste am Karfreitag.)

Wenn wir uns eine falsche Vorstellung machen, sei es auch nur von einem einzigen Teil der göttlichen Wahrheiten, (selbst wenn es nur bei uns selbst, in unserem Innern geschieht) wenn wir diese Wahrheiten verdrehen oder einen Teil von ihnen ablehnen - ist das dann nicht ein handfester Beweis dafür, dass wir bereits ein Opfer des Versuchers geworden sind? Und worauf weist eine solche Verkennung der Wahrheiten Gottes hin? Sie weist auf die Tatsache hin, dass sogar jetzt, am Ende der christlichen Haushaltung, die Getauften unwissentlich jene selbe Vergesslichkeit zeigen, die am Anfang Eva zeigte, als Satan sie die Worte wiederholen ließ, die Gott zu ihr gesprochen hatte. Ih-

re Antwort lässt erkennen, dass der Fall des Menschen - wie wir schon gesagt haben - in erster Linie zu bewirken ist - wenn auch nicht ausschließlich - mit dem Worte Gottes, dass der Kernpunkt der Sünde darin besteht, mehr den Lügen Satans zu glauben, als der Wahrheit Gottes.

Und gleichzeitig zeigt dies, dass das Betätigungsfeld des Feindes vor allem im religiösen Bereich liegt. In ihrer Antwort auf die Frage: "Ja, sollte Gott gesagt haben?" hat Eva als erstes die Freigebigkeit und Freizügigkeit, die Gott gewährt hatte geschmälerert und zwar dadurch, dass sie etwas wegließ, nämlich das du darfst'. Denn Gott hatte gesagt: „Du darfst (sollst) essen von allerlei Bäumen im Garten." Und nach dieser Weglassung hat sie Gottes Einschränkung: „ ... aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen", ergänzt und erweitert und zwar dadurch, dass sie etwas hinzufügte mit den übertreibenden Worten: „ ... rühret's auch nicht an." Und schließlich verdrehte sie Gottes Warnung: „ ... du wirst des Todes sterben" in eine Möglichkeitsform, indem sie diese Warnung abänderte in die Worte: „ ... auf dass ihr nicht sterbet." Dies mag, oberflächlich betrachtet, manchen unwichtig erscheinen, aber die große Tatsache bleibt bestehen, dass dreimal Gottes Wahrheit verkehrt wiedergegeben wurde. Satan hatte Erfolg gehabt und war zufrieden, denn nun war der

Weg für seinen Köder bereitet: „ ... ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“

Diese Verführung sehen wir jetzt beinahe in Vollkommenheit, denn es gibt jetzt viele Menschen, die an die Gottheit des Menschen glauben, indem sie meinen, das Gute vom Bösen unterscheiden zu können, während sie dennoch das, was böse ist, gut nennen und Gutes böse.

So haben die Menschen nicht nur noch immer nichts aus dem verhängnisvollen Fehler Evas gelernt, sondern es hat auch die glorreiche Richtigstellung, die der Sohn Gottes durch das dreimalige Anführen des Wortes Gottes dem Verführer gegenüber machte, noch keinerlei Eindruck auf diese Menschen gemacht. Wir wissen, dass, wenn Gott der Herr in besonderer Weise Seine Macht offenbart oder im Begriff ist, ein besonderes Werk zu tun, es ein bezeichnendes Merkmal ist, dass Satan seinerseits immer sogleich ebenfalls eine zunehmende Wirksamkeit zeigt.

Dies haben wir zuletzt sehen können, als dieses Werk Gottes in der Kirche hervorgebracht wurde und beinahe gleichzeitig mit diesem verschiedene satanische Irrlehren bedeutend mehr Zulauf erhielten.

Deshalb können wir jetzt in diesen letzten Tagen, da Gott ein besonderes Werk der Zubereitung auf das Kommen des Herrn vollführt, nichts anderes erwarten, als dass auch der Feind dasselbe tun wird, da es ja eine unumstößliche Gewissheit ist, dass, wenn das Werk Gottes (und damit die Wahrheit) abgelehnt wird, die unvermeidliche Folge davon sein muss, dass den Verführungen Satans, seinen Lügen geglaubt wird. Wo Gottes Werke als veraltet oder zu fantastisch verworfen werden, da werden die Täuschungen Satans als Fortschritt und Erleuchtung begrüßt werden, und da wird eine bittere Feindschaft vorhanden sein gegen jeden Ausspruch im Worte Gottes, gegen jede Wahrheit Gottes.

Sobald der Geist Gottes sich bemüht, in Seinen Kindern eine Erkenntnis und ein Bewusstsein für Sünde und Verfehlungen, einen Geist der Demut zu erwecken, sehen wir in der Welt ein plötzliches Erwachen, ein Sich-Bewusst-Werden der Güte, die „dem Menschen zu eigen ist“, von seiner Macht und zunehmenden Größe - während das Wort Gottes gehasst wird, je nachdem wie es an diesen Gefühlen nagt und inwieweit es von dem menschlichen Stolz und der menschlichen Tüchtigkeit etwas übrig lässt.

Im 109. Psalm, welcher „der Psalm der Flüche“ genannt wird, klagt David über seine ihn lästernden

Feinde; er zählt ihre Sünden auf und beklagt sein eigenes Elend, er bittet um Hilfe und gelobt Dankbarkeit. Der 6. Vers lautet: „Setze einen Gottlosen über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten.“ Und im 16. Vers heißt es: „Darum, dass er nicht gedachte Barmherzigkeit zu tun, sondern verfolgte den Elenden und Armen und den Betrübten, dass er ihn tötete.“

Dass die Worte „der Elende und Arme und Betrübte“ unmittelbar auf unseren HErrn Jesus Christus zutreffen, ist klar aus der Tatsache ersichtlich, dass von den vier hebräischen Worten, die mit „Mann“ übersetzt werden, das hier verwendete immer dann gebraucht wird, wenn von Gott als dem Menschen die Rede ist. Die Bezeichnung „der Elende und Betrübte“ ist, wie wir wissen, ein sehr häufig vorkommender Hinweis auf den HErrn.

Im 1. Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir, dass Petrus in seiner Rede sinngemäß Worte aus diesem Psalm anführt, indem er sagt: „Sein Bistum empfangen ein anderer.“ Im Psalm lauten sie: „Sein Amt müsse ein anderer empfangen.“ Petrus wendet diese Worte gleichzeitig mit den folgenden auf Judas an, die aus Psalm 69, Vers 26 stammen: „Seine Behausung müsse wüste werden, und sei niemand der darin wohne.“

Die Worte aus Psalm 109: „Setze einen Gottlosen über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten“ müssen auf den Antichristen und nicht auf Judas bezogen werden; denn wenn von Judas oft die Rede ist als von einem Vorbild des Antichristen geht das jedoch sicherlich nicht aus diesen Worten hervor. Obwohl es ganz sicher wahr ist, dass Satan zu seiner Rechten stand, als er seinen Meister verriet, hatte Gott doch diesen Gottlosen nicht über ihn gesetzt.

Auf diesen Gottlosen, diesen bösen Menschen, der nach dem Streit von Harmagedon, am Ende des Tausendjährigen Reiches, in den feurigen Pfuhl geworfen wird, finden alle diese Flüche in diesem Psalm Anwendung, wenn dann in der Tat „seine Nachkommen ausgerottet werden; ihr Name im andern Glied vertilgt werden wird und ihr Gedächtnis ausgerottet werden wird auf Erden.“ Und wie es weiter heißt: „Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen“; er wollte den Segen nicht, so wird er auch ferne von ihm sein; und zog an den Fluch wie sein Hemd und ist in sein Inwendiges gegangen wie Wasser und wie Öl in seine Gebeine.“

Dieser „Mensch der Sünde“ ist es, der während der großen Trübsal Satan an seiner Rechten haben wird; er wird der Mann zur rechten Hand Satans sein, ja, dessen König über das wieder belebte Weltreich

aus der Vision Nebukadnezars und gleichzeitig der Hohepriester des heidnischen Gottesdienstes, den er seinen verführten Gefolgsleuten aufgenötigt haben wird.

„Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HErr.“ Wenn wir in Geduld auf den HErrn warten, dürfen wir alle biblischen Flüche auf den Tag der Rache unseres Gottes beziehen. Auf diese Weise werden wir niemals in die Versuchung kommen, uns über sie zu ärgern oder sie voreilig - und darum verkehrt - in einer Weise anzuwenden, die niemals in Gottes Absicht gelegen hat. Ist es nicht höchst merkwürdig, dass jetzt, wo es doch für alle Getauften sonnenklar sein müsste, dass die christliche Haushaltung sich in ihrer elften Stunde befindet - wo jetzt jeder furchtsam, verwirrt und bestürzt ist wegen des unaufhaltsam herannahenden Unheils - trotzdem dessen ungeachtet jetzt mehr Optimismus herrscht in bezug auf die vollkommene Fähigkeit des Menschen durch eigene Anstrengungen zu Frieden und Wohlstand zu gelangen, losgelöst von der göttlichen Vermittlung, als jemals zuvor in der Weltgeschichte?

Nun, dieser völlige Mangel an Unterscheidungsvermögen in bezug auf die Zeichen der Zeit ist das zwangsläufige Ergebnis der mangelnden Kenntnis des heiligen Wortes Gottes, Seiner Art des Wirkens und

dem Widerwillen, etwas zu lernen, sei es aus der Welt- oder Kirchengeschichte. Brüder, die verheißene Belohnung für diejenigen, die das Wort der Geduld des HErrn bewahrt haben, ist die: „Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.“ Die einleitende Vorbereitung für diese kommende Versuchung ist die Verführung. Und wieder ist es so: der Beginn der Verführung erfolgte nicht von außen, sondern zeigt sich im Herzen.

So wie einst Eva dazu versucht wurde, Gottes Wort falsch zu gebrauchen, verkehrt wiederzugeben - das Wort, an das sie dennoch glaubte - werden auch wir genauso dazu versucht werden, das Wort Gottes in ein falsches Licht zu setzen oder es verkehrt auszulegen und das gerade darum, weil wir an es glauben.

Das Wort eines Propheten wird allgemein nicht eher als Wort Gottes anerkannt, bevor der Tag seiner Erfüllung gekommen ist. Darum: „Wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle. „Denn sobald wir auch nur irgendetwas zwischen uns und das Erscheinen des HErrn stellen, ist der Feind bereits am Werke, uns zu betören.

Auch muss die Versuchung nicht unbedingt durch Zweifel, Gleichgültigkeit, verkehrte Neigungen und Lüste oder durch irdische Sorgen oder ehrgeiziges Verlangen verursacht werden. Ein viel feinerer und hinterhältigerer Fallstrick, der uns droht, ist das Bilden einer eigenen Meinung über Dinge, die - wie wir meinen - als erstes geschehen müssten, - das Hegen von eigenen Vorstellungen über Worte aus der Schrift oder über Worte der Weissagung.

Satan kann sogar unseren Glauben dazu benutzen, unsere Wachsamkeit einzuschläfern. Wir werden die Stunde, „die der Vater Seiner Macht vorbehalten hat," nicht eher wissen, als bis die Glocke schlägt. Wenn uns diese Stunde wachend und bereit findet, dann deshalb, weil wir in dem Glauben beharrt haben, dass nunmehr Gottes Zeit für unsere Erlösung gekommen ist.